

Immer FAIR?!

Problematische Inhalte in den Datenbeständen der Provenienzforschung

Lang, Sabine

sab.lang[at]fau.de

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Deutschland

Zusammenfassung. Die Datenbestände der Provenienzforschung weisen problematische Inhalte auf. Im Kontext der FAIR-Prinzipien für Forschungsdaten, die die Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Interoperabilität und Wiederverwendbarkeit von Daten fordern, stellen sich sodann folgende Fragen: Wie soll man mit problematischen Inhalten im Digitalen umgehen? Welche Strategien gibt es? Wie offen können Inhalte der Provenienzforschung sein? Sind die FAIR-Prinzipien für die Provenienzforschung überhaupt umsetzbar? Und wie legt das Fach den Inhalt der Prinzipien aus? Der Beitrag widmet sich diesen Fragen anhand verschiedener Datenbankbeispiele aus der Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut und schlägt mögliche Strategien für den Umgang mit problematischen Inhalten vor.

1 Immer FAIR oder wie FAIR?

1.1 Einführung

Die Datenbestände der Provenienzforschung können problematische Inhalte aufweisen, die im Kontext der FAIR-Prinzipien¹ für Forschungsdaten Fragen aufwerfen: Wie soll man mit problematischen Inhalten im Digitalen umgehen? Welche Strategien gibt es? Wie offen können die Inhalte der Provenienzforschung sein und sind die FAIR-

¹ Vgl. Wilkinson et al. 2016.

FAIR steht für Findability, Accessibility, Interoperability und Reusability (vgl. Wilkinson et al. 2016, 1). Die Prinzipien gestatten eine Einschränkung des Zugriffs, wenn es sich um sensible Inhalte handelt und der Zugangsweg nachvollziehbar ist. "Data should be as open as possible and as closed as necessary[.]" (zitiert nach: Landi et al. 2020, 50). Im Kontext der Provenienzforschung kann eine Einschränkung des Zugangs allerdings problematisch sein, da es der Forderung nach Transparenz widerspricht und z.B. die Suchen der Nachkommen der NS-Opfer behindert. Eine Auseinandersetzung mit der inhaltlichen Auslegung und Umsetzung der FAIR-Prinzipien, vor allem mit der Forderung nach Zugänglichkeit, hat noch nicht in ausreichendem Maß stattgefunden. Konsens darüber ist aber Voraussetzung für die Entwicklung brauchbarer Strategien (vgl. Forschungsdaten und Forschungsdatenmanagement, n.d.; Landi et al. 2020).

Prinzipien überhaupt umsetzbar? Der Vortrag widmet sich diesen Fragen anhand verschiedener Datenbankbeispiele aus der Provenienzforschung zu NS-Raubgut. Außerdem werden Strategien für den Umgang mit problematischen Inhalten benannt. Diskriminierende und rassistische Begriffe, personenbezogene Daten, die persönliche und deshalb sensible Informationen enthalten, oder Inhalte politischer Propaganda – all dies sind Beispiele von möglichen problematischen Inhalten in der Provenienzforschung zu NS-Raubgut. Hinzukommen problematische Abbildungen, die hier aus Platzgründen ausgeklammert werden müssen. Strategien sind deshalb unbedingt notwendig, um zu verhindern, dass Diskriminierungen weitergetragen werden, bestimmte Personengruppen verletzt oder Inhalte für politische Zwecke missbraucht werden.²

Der Beitrag ist eingebettet in aktuelle Debatten über sensible Sprache in Museen³, den Umgang mit sensiblen Objekten wie menschlichen Überresten oder Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten⁴ oder mit rassistischen und diskriminierenden Begriffen in Werktiteln und Werkbeschreibungen.⁵ Andere Beiträge haben sich diskriminierenden oder rassistischen Abbildungen gewidmet.⁶ Auch die Rolle der Digitalisierung wird in diesem Kontext besprochen; so werden Potentiale und Herausforderungen der Digitalisierung ethnologischer Sammlungen und die Reproduktion problematischer Inhalte thematisiert.⁷ Auch eine Diskussion über die FAIR-Prinzipien hat in verschiedenen Bereichen stattgefunden wie z.B. den Bibliothekswissenschaften⁸ oder in Bezug auf den Zugang zu Gesundheitsdaten⁹. Da sich erst kürzlich gegründete Initiativen wie die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)¹⁰ mit Datenbeständen und im Besonderen mit Standards für historische Forschungsdaten¹¹ befassen, muss eine Auseinandersetzung mit problematischen Inhalten

² Vgl. Tayiana, n.d.

³ Vgl. Retour 2022; Lenbachhaus, n.d.

⁴ Vgl. Deutscher Museumsbund e.V. 2021a; Deutscher Museumsbund e.V. 2021b.

⁵ Vgl. Soltau 2021; Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Online Collection, n.d.

⁶ Vgl. Harbeck und Strickert 2020a; Harbeck und Strickert 2020b.

Der Umgang mit problematischen Abbildungen kann im Kontext des Beitrags nicht thematisiert werden, da es den Umfang übersteigen würde. Auch eine Besprechung anderer Kontexte der Provenienzforschung wie koloniale Kontexte muss an dieser Stelle entfallen.

⁷ Vgl. Hahn et al. 2021.

⁸ Vgl. Deppe 2020.

⁹ Vgl. Landi et al. 2020.

¹⁰ Vgl. Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), n.d.

¹¹ Vgl. NFDI4Memory, n.d.

und Umgangsmöglichkeiten jetzt stattfinden. Nur dann können Bedürfnisse und Anforderungen bei der Entwicklung von Standards berücksichtigt werden.

1.2 Strategien für den Umgang mit problematischen Inhalten

Um mehr über die Herkunft eines Objektes herauszufinden, stehen der Provenienzforschung zu NS-Raubgut verschiedene Datenbanken zur Verfügung, die problematische Inhalte abbilden können. Eine wichtige Quelle ist die Datenbank German Sales¹², die über 11.500 Auktions- und Verkaufskataloge enthält. Die öffentlich zugänglichen Kataloge sind vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum und im Zeitraum zwischen 1901 und 1945 entstanden.¹³ Aufgrund ihres zeitlichen und geographischen Schwerpunkts können die Kataloge Begrifflichkeiten enthalten, die die nationalsozialistische Ideologie widerspiegeln. Ein Beispiel hierfür ist die Namensliste der Besitzer*innen, die im Katalog des Berliner Auktionshauses von Max Perl aus dem Jahr 1939 abgedruckt ist.¹⁴ Neben diskriminierenden oder rassistischen Begriffen sind es auch private und deshalb sensible Informationen, die in Datenbeständen abgebildet sein können. Diese enthalten z.B. Namen von Geschädigten, Adressen, Angaben zu Vermögen oder Verfolgungsschicksalen. Die WGA Datenbank¹⁵ ist ein Beispiel hierfür; der auf der Webseite aufrufbare Bereich Erläuterungen zur Datenbank zeigt Abbildungen mit den vorhandenen Datenbankfeldern wie Verfahren (Antragsteller), geschädigt oder Gegenstand sowie Beispieldatensätze, die z.B. Informationen zu Adressen oder

¹² Vgl. arthistoricum.net, n.d.

¹³ Vgl. arthistoricum.net, n.d.

¹⁴ Vgl. Perl 1939, 4.

Die Autorin hat sich an dieser Stelle dazu entschieden, den Begriff nicht zu reproduzieren, sondern ‚nur‘ darauf zu verweisen.

¹⁵ Vgl. Landesarchiv Berlin, n.d. „WGA Datenbank“.

Die WGA Datenbank (WGA = Wiedergutmachungsämter) ermöglicht eine umfassende Recherche zu den Verfahrensakten der Berliner Wiedergutmachungsämter, die im Landesarchiv Berlin aufbewahrt werden. Inhaltliche Grundlage sind ungefähr 440.000 Karteikarten, die von Mitarbeiter*innen der Wiedergutmachungsämter auf Basis der Verfahrensakten angelegt wurden. Die Karten benennen z.B. die Namen der Antragsteller*innen, Geschädigten oder Adressen zum Zeitpunkt der Antragstellung und Schädigung. Die Karten wurden zunächst transkribiert, die Informationen in die Datenbank eingepflegt und schließlich mit weiteren Angaben zu Kulturgütern angereichert (vgl. Landesarchiv Berlin, n.d. „WGA Datenbank. Bestandsinformation. Erläuterungen zu den Akten“; Landesarchiv Berlin, n.d. „WGA Datenbank. Bestandsinformation. Erläuterungen zur Datenbank“).

Geburtsdaten der Antragsteller*innen enthalten.¹⁶ Die Tatsache, dass zahlreiche Datenbestände der Provenienzforschung problematische Inhalte aufweisen, lässt die Frage aufkommen, ob die FAIR-Prinzipien zulässig sind. Vor allem die Forderungen nach Zugänglichkeit und Wiederverwendbarkeit müssen kritisch reflektiert werden: Sollen alle Daten für jeden/jede uneingeschränkt einsehbar und nutzbar sein? Oder nur bestimmte Daten und nur für autorisierte Nutzer*innen? Sollte die Datennachnutzung an Bedingungen gebunden sein? Aufgrund dieser zahlreichen Fragen, Unsicherheitsfaktoren und der Gefahren einer Veröffentlichung, benötigt es im Umgang mit problematischen Inhalten standardisierte Strategien, nur dann sind die tatsächlich zugänglichen Inhalte nachvollziehbar und bewertbar. Damit Strategien in der Praxis anwendbar sind und den Anforderungen der betroffenen und beteiligten Interessengruppen genügen, müssen sie zudem von der Forschungsgemeinschaft gemeinsam entwickelt und etabliert werden.

Indem historische Werktitel mit Anführungszeichen gekennzeichnet und problematische Begriffe in Werktiteln oder Werkbeschreibungen durch Sternchen (****) ersetzt und erst durch die Aktivierung des Nutzens eingblendet werden, haben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) eine Strategie aufgezeigt, wie man mit problematischen Inhalten im Digitalen umgehen kann (Abb.1).¹⁷ Eine weitere Möglichkeit besteht in der Kontextualisierung der Begriffe durch z.B. Erläuterungen zur Historie und Problematik der Begriffe. Im Zuge aktueller Debatten über Biases in Trainingsdaten informatischer Modelle hat man in der Machine Learning-Community bereits vor einigen Jahren Datasheets for Datasets¹⁸ vorgeschlagen, die „[...] creation, composition, intended uses, maintenance, and other properties [...]“¹⁹ dokumentieren. In ähnlicher Weise könnte man auch für Datenbestände der Provenienzforschung Datenblätter anlegen, die Angaben zu problematischen Inhalten machen. Möglich wäre zudem der Austausch durch neutrale Begriffe oder die Löschung problematischer Inhalte. Da Quellen aber immer auch Zeugnisse historischer Tatsachen sind, könnten die Änderung oder Löschung der Inhalte die damit verbundene Problematik mindern oder sogar Geschichte verfälschen. Und schließlich: „The erasure of problematic and offensive terms does

¹⁶ Vgl. Landesarchiv Berlin, n.d. „WGA Datenbank. Bestandsinformation. Erläuterungen zur Datenbank“.

¹⁷ Siehe beispielhaft den Datensatz zum Objekt von Johann Gotthelf Studer (Münzmeister) in der online Sammlung der SKD.

¹⁸ Vgl. Gebru et al. 2018.

¹⁹ Gebru et al. 2018, 1.

equate to the removal of problematic context and histories [...].²⁰ Der Beitrag wird die Anwendbarkeit dieser Strategien deshalb kritisch reflektieren.

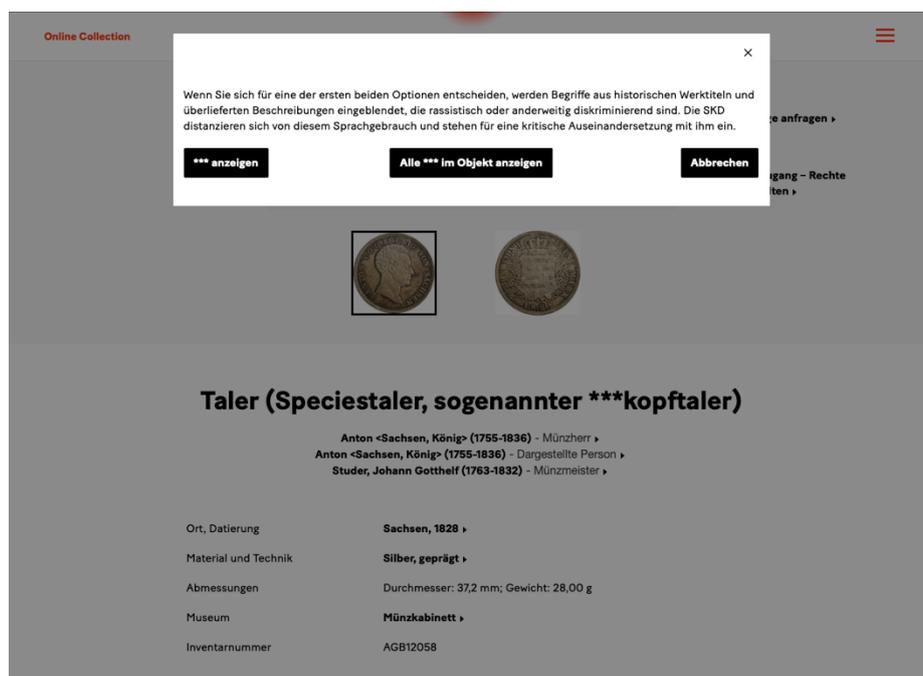


Abb. 1. Die SKD haben sich entschieden, problematische Begriffe in Werktiteln oder Werkbeschreibungen durch (****) zu ersetzen. Erst durch den Klick auf die Asterisken kann der Titel vollständig angezeigt werden. Quelle: Datensatz zu Objekt von Johann Gotthelf Studer (Münzmeister), Online Collection der SKD. Bildnachweis: Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: SKD.

Bibliografie

arthistoricum.net. n.d. "German Sales." Abgerufen am 3. April 2023.
<https://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales>.

Deppe, Arvid. 2020. "FAIR, CARE und mehr. Prinzipien für einen verantwortungsvollen Umgang mit Forschungsdaten." In *Historisches Erbe und zeitgemäße Informationsinfrastrukturen: Bibliotheken am Anfang des 21. Jahrhunderts*, herausgegeben von Matthias Schulze, 299-312. Kassel: Kassel University Press.

²⁰ Tayiana, n.d.

Deutscher Museumsbund e.V., ed. 2021a. *Leitfaden Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten*. 3. Fassung. Berlin. <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/02/leitfaden-zum-umgang-mit-sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten-web.pdf>.

Deutscher Museumsbund e.V., ed. 2021b. *Leitfaden Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen*. Überarbeitete Fassung. Berlin. <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/06/dmb-leitfaden-umgang-menschl-ueberr-de-web-20210623.pdf>.

Forschungsdaten und Forschungsdatenmanagement. n.d. "FAIRe Daten." Letzte Änderung am 5. Mai 2023, <https://forschungsdaten.info/themen/veroeffentlichen-und-archivieren/faire-daten/>.

Gebu, Timnit, Jamie Morgenstern, Briana Vecchione, Jennifer Wortman Vaughan, Hannah Wallach, Hal Daumé III, und Kate Crawford. 2018. "Datasheets for Datasets." *Proceedings of the 5th Workshop on Fairness, Accountability, and Transparency in Machine Learning*. Stockholm, Schweden. <https://www.microsoft.com/en-us/research/uploads/prod/2019/01/1803.09010.pdf>.

Hahn, Hans Peter, Oliver Lueb, Katja Müller, und Karoline Noack, eds. 2021. *Digitalisierung ethnologischer Sammlungen. Perspektiven aus Theorie und Praxis*. Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839457900>.

Harbeck, Matthias und Moritz Strickert. 2020a. "Freiwilligkeit und Zwang. Eine Diskussion im Kontext der frühen ethnologischen Fotografie." Potsdam: ZZF – Centre for Contemporary History: Visual History. <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-1928>.

Harbeck, Matthias und Moritz Strickert. 2020b. "Zeigen / Nichtzeigen." Potsdam: ZZF – Centre for Contemporary History: Visual History. <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-1927>.

Landesarchiv Berlin. n.d. "WGA Datenbank." Accessed April 3, 2023. <http://www.wga-datenbank.de/starten.php?s=1>.

Landesarchiv Berlin. n.d. "WGA Datenbank. Bestandsinformation. Erläuterungen zu den Akten." Abgerufen am 3. April 2023. <http://www.wga-datenbank.de/erlaeuterungen-zu-den-akten.php?s=2&sub=3>.

Landesarchiv Berlin. n.d. "WGA Datenbank. Bestandsinformation. Erläuterungen zur Datenbank." Abgerufen am 11. April 2023. <http://www.wga-datenbank.de/erlaeuterungen-zur-datenbank.php?s=2&sub=4>.

Landi, Annalisa, Mark Thompson, Viviana Giannuzzi, et al., "The "A" of FAIR – As Open as Possible, as Closed as Necessary." *Data Intelligence* 2, issue 1-2 (2020): 47-55. https://doi.org/10.1162/dint_a_00027.

Lenbachhaus. n.d. "Worte finden – Sensible Sprache in Provenienzforschung und im musealen Kontext." Abgerufen am 3. April 2023. <https://www.lenbachhaus.de/besuchen/kalender/termin/digitale-vortrags-und-gespraechsreihe-16940>.

Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). n.d. Abgerufen am 3. April 2023. <https://www.nfdi.de>.

NFDI4Memory. n.d. Abgerufen am 3. April 2023. <https://4memory.de>.

Perl, Max, ed. 22. Mai 1939. *Alte und moderne Bücher, Graphik, Handzeichnungen*. Ausstellungskatalog. Berlin. <https://doi.org/10.11588/diglit.6293#0004>.

Retour – Freier Blog für Provenienzforschende. 2022. "Worte finden – Sensible Sprache in Provenienzforschung und im musealen Kontext." Veröffentlicht am 5. Januar 2022. <https://retour.hypotheses.org/1695>.

Soltau, Hannes. 2021. "Debatte um Umbenennung von Kunstwerken. In Dresdner Museen findet weder ein „Bildersturm“ noch „Zensur“ statt." *Tagesspiegel*, 15. September 2021. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/in-dresdner-museen-findet-weder-ein-bildersturm-noch-zensur-statt-4276738.html>.

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Online Collection. n.d. "Ethische Leitlinien der Online Collection (Arbeitsprozess,

diskriminierungsfreie Sprache, sensible Objekte).“ Abgerufen am 16. April 2023. <https://skd-online-collection.skd.museum>.

Studer, Johann Gotthelf (Münzmeister), *Taler (Speciestaler, sogenannter ***kopftaler)*, 1828, Sachsen. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Online Collection. Abgerufen am 8. Juli 2023. <https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/1466101>.

Tayiana, Chao. n.d. “Use of derogatory, racist and harmful language.“ Abgerufen am 10. Juli 2023. <https://digitalbenin.org/documentation/use-of-derogatory-racist-and-harmful-language>.

Wilkinson, Mark D., Michel Dumontier, IJsbrand Jan Aalbersberg, Gabrielle Appleton, Myles Axton, Arie Baak, Niklas Blomberg, et al., “The FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management and Stewardship.” *Scientific Data* 3 (2016): 160018. <https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18>.